

Erster Projektbericht, Februar 2006

Liebe Förderer, Familie, Freunde, Verwandte!

Ich bin jetzt seit ca. fünf Monaten in der nordnorwegischen Stadt Tromsø und mache hier meinen als Zivildienst anerkannten Freiwilligendienst. Ich arbeite in der „Kirkens bymisjon“.

Die Bymisjon (Stadtmission) ist eine Stiftung, deren Ziel oder Vision es ist, dass auch den „schwachen“ und hilfsbedürftigen Menschen der Stadt, der Respekt und die Hilfe und Gerechtigkeit zukommt, die sie benötigen.

Es gibt 10 Mitarbeiter, die für unterschiedliche Projekte / Bereiche zuständig sind. Zum einen ist da die tägliche Leiterin, die für die Repräsentation der Bymisjon und die Leitung zuständig ist.

Der Bymisjonsprest (Pfarrer) ist mitverantwortlich für „Mandagsmiddag“, ein Mittagessen für Drogenabhängige und Alkoholiker, das jeden Montag veranstaltet wird. Hier kommen normalerweise zwischen 30 und 50 Gäste. Ebenso mitverantwortlich ist er für das „Torsdagsåpent“, das ähnlich wie „Mandagsmiddag“ ein Essen für Drogenabhängige und Alkoholiker ist. Jedoch kommen hier deutlich weniger Gäste. Ansonsten ist er sehr viel außer Haus, ist für die Studentengemeinde und viele andere Dinge zuständig.

Des Weiteren gibt es eine Projektleiterin des „I Lag“ Projektes. Ein Projekt für Kinder und Jugendliche, das zu 100% von Spenden finanziert wird. Das Projekt umfasst sowohl einen Jugend- als auch einen Kinderclub, die jeweils einmal in der Woche stattfinden. Jeden Monat gibt es eine Schwimmbadtour und mehrere ein- oder mehrtägige Ferienfreizeiten.

Die Freiwilligenkoordinatorin kümmert sich, wie der Name schon sagt, um die vielen Freiwilligen, die, teils regelmäßig und teils unregelmäßig, bei den verschiedenen Projekten und Aktivitäten helfen. Ohne sie würde die ganze Bymisjon nicht funktionieren.

Eine weitere Mitarbeiterin ist Projektleiterin des sogenannte „Home-Start“ Projektes. Die „Home-Start“ Mitarbeiter besuchen Familien, die eine helfende Hand oder ein offenes Ohr benötigen.

Die „Storfamilie“ (Großfamilie) ist eine Mutter-Kind Gruppe, in der die Mütter sich ein wenig

entspannen können, während die Kinder miteinander spielen.

Außerdem gibt es noch die Projektleiterin der Frauengruppe. Die Frauengruppe ist eine Gruppe von größtenteils ausländischen Frauen, die sich einmal wöchentlich treffen, um zusammen norwegisch zu lernen, miteinander zu reden, zu essen und Handarbeit zu machen.

Das Cafe Mer wird von einem weiteren Mitarbeiter geleitet. Hier haben Männer, die Schwierigkeiten haben sich ins Arbeitsleben zu integrieren und ehemalige Drogenabhängige, die Möglichkeit Arbeitserfahrung zu sammeln und dadurch mehr Selbstvertrauen für die Jobsuche zu gewinnen.

Vor einigen Wochen hatten wir noch einen weiteren Mitarbeiter, einen norwegischen Zivildienstleistenden, der genau wie ich in verschiedenen Projekten mitgearbeitet hat.

Nun stelle ich meinen Arbeitsbereich vor:

Mit all meinen Kollegen verstehe ich mich sehr gut. Jeden Dienstag Treffen wir uns morgens in der Kapelle, um die neue Woche mit einem gemütlichen Zusammensein zu eröffnen. Das Arbeitsklima ist, nicht nur deswegen, ungemein gut.

Meine Aufgaben sind zum einen das Führen des „Cafe Parus“ und zum anderen die Mitarbeit im „I Lag“ Projekt. Außerdem bin ich für das Auto der Bymisjon zuständig, dh. Einkaufen, Transporte von Personen, Möbeln und sonstigen Dingen. Auch bei der Renovierung des Hauses hatte ich viele Aufgaben. Im Großen und Ganzen gibt es genug Arbeit zu erledigen.

Das Cafe Parus ist ursprünglich ein Cafe für russische Seeleute. Heute besuchen nur noch wenige russische Seeleute das Cafe, was zum einen daran liegt, dass es ihnen heute besser geht und zum anderen, weil einfach nicht mehr so viele russische Fischkutter im tromsøer Hafen liegen. Vor ein paar Jahren wurde das Cafe noch drei Mal wöchentlich veranstaltet und war somit die Hauptaufgabe des Freiwilligen. Heute findet es nur noch einmal pro Woche statt.

Ich fange eine Stunde vor der Öffnung an mich vorzubereiten. Ich backe Waffeln und koche Kaffee und Wasser für Tee. Einmal habe ich auch versucht einen Kuchen zu backen. Das ist mir jedoch gründlich misslungen. Zwischen 15 und 16 Uhr kommen dann die ersten Gäste. Meist russische Frauen aus der Stadt, aber auch Russischstudenten oder sonstige Interessierte. Es wird geschwätzt, mit russischen Karten gespielt und gegessen. Meine Russischkenntnisse lassen noch zu wünschen übrig. Zwar verstehe ich einzelne Wörter, mit Zusammenhängen habe ich aber noch so meine Probleme.

Die russischen Seeleute kommen meistens erst zwischen 17.30 Uhr und 18 Uhr. um 18 Uhr gehe ich

nämlich mit den Gästen ins Schwimmbad. Im Schwimmbad sind meist ca. 10 Gäste, während im Cafe durchschnittlich 7 oder 8 Gäste sind.

Auch für das russische Weihnachtsfest bin ich verantwortlich. Die Russen feiern nach dem gregorianischen Kalender Weihnachten, das heißt, Heiligabend ist am 6. Januar. Zu diesem Anlass wird in der Bymisjon ein russisches Weihnachtsfest gefeiert. Hier kamen ungefähr 40 Gäste und sogar die Presse war anwesend. Es gab eine Mischung aus traditionellem russischen und norwegischen Essen, viel Konfekt und Geschenke. Es wurden Weihnachtslieder gesungen und es wurde viel gelacht.

Jeden Dienstag betreue ich die Kindergruppe des „I Lag“ Projektes. Wir spielen LEGO, Domino und andere Spiele, wir essen zusammen und haben es gemütlich. Einmal im Monat gehen wir auch zusammen ins Schwimmbad. Mittwochs helfe ich der „I Lag“ Projektleiterin im Jugendclub, der wöchentlich im Keller des Gebäudes veranstaltet wird. Hier haben die Jugendlichen die Möglichkeit im Internet zu surfen, und Karaoke zu singen. Meine Aufgabe ist die Essenszubereitung. Außerdem spiele ich Poker und Dart mit den Jungen und singe auch mal Karaoke. Die weiteren Aktivitäten des „I Lag“ Projektes sind Ausflüge mit Kindergruppen. Im Dezember war ich mit auf einer solchen Tour. Wir waren in Tromsvik, einem kleinen Ort auf einer Insel in der Nähe von Tromsø. Hier haben wir mit den Kindern Weihnachtskekse gebacken und sind schwimmen gegangen.

Es sind noch zwei weitere Touren geplant. Die eine Tour wird im April veranstaltet und wird höchstwahrscheinlich wieder nach Tromsvik gehen und die andere nach Sappen, einem Sommerlager in der Finnmark.

Des Weiteren helfe ich gelegentlich beim zubereiten des Essens beim „mandagsmiddag“.

Was meine sozialen Kontakte angeht, habe ich viel Glück gehabt, da ich gleich am ersten Tag einen ehemaligen Freiwilligen kennen gelernt habe, der nach seinem Dienst angefangen hat in Tromsø zu studieren. Außerdem habe ich durch den norwegischen Zivildienst-leistenden einige nette Leute kennen gelernt.

In den ersten zwei Monaten habe ich auch Fußball gespielt. Da es jedoch ein Überfluss an Spielern insgesamt und besonders auf meiner Position gab, habe ich bald wieder aufgehört und spiele jetzt nur noch gelegentlich mit einer Studentengruppe „just for fun“.

Nordnorwegen ist ein wahres Angelparadies. Nur leider bin ich bisher viel zu selten zum angeln gekommen. Ich habe mir aber fest vorgenommen, dass ich das ändern werde.

Außerdem habe ich mir eine Skiliftkarte gekauft und mir ein Snowboard ausgeliehen. Auch wenn es bis jetzt nur wenig Schnee gab und ich nur 4 mal snowboarden war, denke ich, dass sich die Investition letztendlich auszahlen wird. Denn nicht selten dauert hier der Winter bis Mai oder Juni.

Tromsø ist für sein aktives Nachtleben berühmt. Die Stadt hat die meisten Kneipen pro Kopf in Norwegen, was nicht zuletzt an den über 10000 Studenten liegt, die in Tromsø auf der nördlichsten Universität und mehreren anderen Hochschulen studieren.

Ich wohne ca. 10 Minuten von meinem Arbeitsplatz entfernt, mitten auf der Insel. Es ist ein typisch norwegisches Holzhaus, das einem älteren Ehepaar (Jorunn und Kai) gehört. Mit den beiden verstehe ich mich sehr gut. Ich habe im obersten Stockwerk ein Gemütliches Zimmer. Von dem ich eine fantastische Aussicht habe.

Zum Schluss möchte ich noch einmal allen, die mich sowohl finanziell als auch menschlich unterstützen, danken.

David Heidenreich